In der „Roten Fahne" vom 2. Mai wird ein Klagelied angestimmt, dessen hilfloses Gestammel uns den sichersten Beweis für die Richtigkeit unserer „primitiven" Theorie in der Gewerkschaftsfrage erbringt. Man höre, was die „Rote Fahne" zu sagen hat:

„Mehre führende Mitglieder der Freien Arbeiterunion Gelsenkirchen haben der Zentrale der KPD. mitgeteilt, daß sie nicht länger in der Lage sind, in der Gewerkschaftsfrage den Standpunkt der KPD. zu vertreten. Die letzte Aktion habe gezeigt, daß die kommunistischen Zellen im Bergarbeiterverband nicht in der Lage gewesen seien, die Aktion gegen den Willen der Bürokratie vorwärtszutreiben.

Statt nun daraus den einzig vernünftigen Schluß zu ziehen, daß der Einfluß der Kommunisten im Bergarbeiterverband noch zu schwach ist und infolgedessen mit aller Kraft gesteigert werden muß, folgern die bisherigen Parteigenossen Barsteit, Hammer, Bogenbach, Witt, Wagner, Schreiter und Hermann umgekehrt, daß es nun gilt, alle revolutionären Mitglieder aus dem Bergarbeiterverband herauszuziehen. Auch die Genossen in den anderen Gewerkschaften werden nach Meinung der Genannten demnächst gezwungen sein, die Gewerkschaftstaktik der KPD. aufzugeben. Zum Schluß heißt es in der Erklärung:

„Darum sind wir gezwungen, die Parole zu verkünden: Nieder mit der Arbeitgebergewerkschaft! Heraus aus dem Bergarbeiterverbande! Einzeln in die Freie Arbeiterunion Gelsenkirchen! Die Propaganda dieser Parole möchte, wenn wir persönlich der KPD. angehören würden, einen schweren Disziplinbruch darstellen. Weil wir die Disziplin nicht brechen wollen, weil wir aber auch die Revolution nicht verhindern wollen, müssen wir unseren Austritt aus der KPD. erklären. Wir betonen ausdrücklich, daß unser Austritt nur aus diesem einzigen Grunde (Ablehnung von der Gewerkschaftsfrage) erfolgt."

Vor die Alternative gestellt, die konterrevolutionäre Gewerkschaftstaktik der KPD. zu befolgen oder den revolutionären Weg der Unionen konsequent weiterzugehen, haben sich führende Genossen der Gelsenkirchener Union, hinter denen sicherlich starke Mitgliedschaften stehen, für das zweite entschlossen. In ihrer Verzweiflung und Ratlosigkeit versucht natürlich die Zentrale der KPD. auf den einzigen Ausweg, der ihr noch bleibt: sie wendet sich hilfeflehend nach Moskau, da sie selbst mit ihren Leisten zu Ende ist. Moskau wird schon die hilfesehend gewordenen Kumpels wieder in den Sattel der Gewerkschaften zurückführen. Nämlich:

„Es ist auch bekannt, daß die Freie Arbeiterunion Gelsenkirchen in der Internationale Rat der Fach- und Industrieverbände aufgenommen wurde unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie die Parole: „Heraus aus den Gewerkschaften" aufgibt. Es wird dem Büro des Internationalen Rates der Fach- und Industrieverbände heute, da der Beschluß der Gelsenkirchener Union Stellung zu nehmen und sich direkt an die Mitglieder der Freien Arbeiterunion zu wenden. Die Stellung der KPD. in der Gewerkschaftsfrage wird dadurch natürlich nicht im mindesten berührt. Wir halten noch wie vor jede Spaltung und Zersplitterung der Zentralgewerkschaften für eine schwere Schädigung der Arbeiterinteressen. Wir dürfte ihr der Internationale [illegible] die Politik über die Gewerkschaftsfrage entgegenhalten, wo von der unter bestimmten Voraussetzungen notwendigen Spaltung der Zentralverbände die Rede ist. Die Konfusion in der KPD. muß allerdings der Gipfel erreicht haben, wenn man im gleichen Atemzuge, wo man die Zellentaktik zum allein seligmachenden Prinzip erhebt, den Gedanken der Gewerkschaftsspaltung mit Entrüstung zurückweist.

Wenn die KPD. auf diesem Standpunkt verharrt, so bedeutet das in der Praxis, daß sie diejenigen Mitglieder, die in der Bergarbeiter-Union organisiert sind, zum Austritt aus dieser Organisation und zum Eintritt in die Gewerkschaften auffordern müßte. Denn wie man einen erfolgreichen Kampf gegen die Zersplitterung der Zentralgewerkschaften zu führen gedenkt, solange ein Gebilde wie die Bergarbeiter-Union erhalten bleibt, ist das Privatgeheimnis der „Roten Fahne". Das Durcheinander in der Gewerkschaftstaktik der KPD. ist jetzt also auf dem Punkt angelangt, daß man trotz angeblich intensivster Zellenstrategie doch die Gewerkschaften als Ganzes erhalten möchte und trotz der angeblich beabsichtigten Erhaltung der Gelsenkirchener Union diese nicht durch neue Mitglieder zu stärken wünscht. Wer findet sich hier noch zurecht? Die revolutionären Arbeiter der KPD. werden aus dem politischen Bankrott ihrer Führer die Lehre ziehen, daß sie sich selbst den Weg suchen müssen, der ihnen durch ihre Parteileitung künstlich und mit allen Mitteln verrammelt wird. Sie werden sich gegen die Gewerkschaften und für die Unionen entscheiden.

Aus dem Reich.

Grauenhafte Schandtaten der Sipo im Mansfelder Bezirk.

Wir erhalten folgende Zuschrift eines Genossen:

Am Sonnabend, den 23. April, fahen gewisse Leitfiebe aus Bürgener, in der Nähe des Eduardschachtes bei 2 Einwohner beim Futterholen einen Stiefel aus der Erde ragen. Man zog daran und beförderte auf diese Weise erst ein Bein und dann die Leiche eines Mannes zutage. Nicht weit davon entdeckte man eine weitere vergrabene Leiche.

Die erste wurde als die des Bahnarbeiters Karl Kegel aus Burgener-Neudorf festgestellt und die zweite als die des 23 Jahre alten, ledigen Bergmanns Heinrich Platarz aus Leimbach.

Der Bahnarbeiter Karl Kegel wurde von dem Oberbahnpolizisten Pfeuhel, Bahnhof Hettstedt beinspiziert, er wollte an der Sperrung beteiligt gewesen, in Wirklichkeit hatte Kegel nichts weiter gemacht, als 2 Tage gestreikt.

Am 26. März wurde Kegel von der Düsseldorfer Sipo, Detachement Graf Hartwitz verhaftet. Der Bergmann Heinrich Platarz war auf dem Wege von Leimbach nach Hettstedt, um Hochzeitsgeschenke einzukaufen, er ließ dabei der Sipo in den Weg und wurde auch gleich mitgenommen.

Den Behauptungen wurden die Hosenträger durchschnitten und unter fortwährenden Schlägen hinter einer Feldhecke herlaufen. Man trieb sie erst durch Burgener-Altdorf und dann nach dem Eduardschacht. Hier wurde halt gemacht.

Zwei nach der Arbeit gehende Bergleute sahen die Unmenschlichkeiten zwischen einem Trupp Sipo stehen, haben sie aber nicht erkannt. Die sahen, wie einer dem Heinrich Platarz einen Spaten in die Hand drückte und ihm befahl, er solle sein Grab schaufeln, was jedoch von Platarz abgelehnt wurde.

Als die Sipo sah, daß sie von den zwei Bergleuten beobachtet wurden, drohten sie ihnen, wenn sie nicht sofort weiter gingen, sie auch zu verhaften. Die Arbeiter waren kaum 100 Meter weg, da hörten sie mehrere Schüsse fallen.

Der Genosse Kegel wurde von seinen Angehörigen schon Wochenlang gesucht, er war in keiner Liste, weder in einem Gefängnis oder Lager zu finden, bis man im nach 4 Wochen auf die oben angegebene Weise fand. Jetzt erst kam den beiden Bergarbeitern das Geschehene wieder in Erinnerung und sie brachten die Sache an den Tag.

Am Mittwoch, den 27. April, nachmittags 5 Uhr, fand die Beerdigung des Genossen Karl Kegel unter Ansammlung großer Menschenmassen, auf dem Friedhof von Burgener-Neudorf statt. Alle waren in großer Empörung und Entrüstung ob dieser barbarischen Schandtat und Mauchelmord der besten Hörigen.

Aus der Partei.

Dem Herrn Justizminister Hundt und Herrn Polizeipräsident Bachstrichen zur Beachtung.

In letzter Zeit laufen Polizeiagenten in allen Winkeln und Gassen Braunschweigs herum, um sich nach dem Vorstand der „Kommunistischen Arbeiterpartei" und der „Allgemeinen Arbeiterunion" zu erkundigen. Um Ihren Beamten nun die unnützen Wege, sowie das jedem halbwegs anständigen Menschen unangenehme Gefühl zu ersparen, Schnüffelei sind immer gefährlich, außerdem ist die Polizei in diesen Zeitläuften wohl auch sonst stark beschäftigt, geben wir hiermit öffentlich bekannt, daß sich das Büro der Allgemeinen Arbeiterunion Ecke Leopold- und Wollstraße, das Büro der Kommunistischen Arbeiterpartei im Fürstenhof, Stobenstraße, befindet. Dort können die Herren, die sich so lebhaft für uns interessieren, jede gewünschte Auskunft erhalten, da wir nichts zu verheimlichen haben. Die Gewerkschaft ist für jeden Arbeitenden ja kein unerlaubtes Schlüssel erschlich.

Ferner scheinen die Herren Polizeibeamten Allgemeine Arbeiterunion und Kommunistische Arbeiterpartei nicht unterscheiden zu können. Darum bitten wir Sie, die Polizei dahin zu instruieren, daß beides durchaus getrennte, selbständige Organisationen sind. Das Endziel ist bei beiden dasselbe: Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und Aufrichtung der Rätediktatur! Praktisch haben die beiden Organisationen jedoch eine Spezialisierung vorgenommen. Die eine bezweckt die Zusammenfassung der Arbeiter auf wirtschaftlichem, die andere auf politischem Gebiet. Sollten Sie trotz Ihrer gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Vergangenheit nicht imstande sein, Ihren Untergebenen darüber Aufklärung zu geben, so sind wir bereit, vor versammelten Polizeikorps das Programm beider Organisationen zu erläutern.

Wir hoffen, daß dieses Entgegenkommen unsererseits genügen wird, um die jeden Beamten herabwürdigende Spitzelei einzustellen.

Kommunistische Arbeiterpartei. Allgemeine Arbeiterunion.
Ortsgruppe Braunschweig.

Groß-Berlin.

Kapitalistische Kinderstube.

Dieser gefräßige, brutale, rücksichtslose über Proletarierleichen schreitende Kapitalismus kann auch einmal kinderlich nett sein. Diejenigen Proletarier, die im März aufstanden, der Parole des Generalstreiks folgend die Betriebe verließen und dann nicht zuletzt durch die mangelnde Solidarität ihrer Klassengenossen auf die Straße flogen bekamen, wie die Schutzbuben, folgendes „Zeugnis" mit auf ihren ferneren Lebensweg, welches wir der Mitt. und Nachricht nicht vorenthalten möchten:

Knorr-Bremse, A.-G., Berlin-Lichtenberg.

Herr —— von vom Jahre 18.. bis 20. März 1921 als Arbeiter bei uns beschäftigt gewesen und wir erteilen ihm hierdurch folgendes

Zeugnis!

Führung: gut —— Fleiß: zufrieden
Leistungen: zufrieden Pünktlichkeit: regelmäßig.

Berlin-Lichtenfelde. Knorr-Bremse.

Mitteilungen.

11. Bezirk, Ortsgruppen Lichtenberg, Friedenau, Zehlendorf, Steglitz: Freitag, den 6. Mai 1921, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist dringende Pflicht.

12. Bezirk, Schöneberg. Freitag, den 6. Mai 1921, abends 7½ Uhr: Außerordentliche Mitgliederversammlung. Es ist dringende Pflicht jedes Genossen, pünktlich zu erscheinen.

14. Bezirk, Wilmersdorf: Freitag, den 6. Mai 1921, abends 7½ Uhr, bei Lehmann, Berliner Straße 104: Mitgliederversammlung. Karte weist aus.

Warnung.

Ein gewisser Sammet aus Wittlingen erschien bei uns und gab an, daß er politischer Flüchtling sei und bittet sich u. a. auch auf unseren Genossen Stöhrer. Die Angaben des Sammet stimmen nicht. Er ist kein politischer Flüchtling, und wir ersuchen alle Arbeiterorganisationen, beim Auftauchen des Sammet ihm alle Legitimationen abzunehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Johne, Berlin.
Verlag: Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands.
Druck: Buchdruckerei Felix Moll, G. m. b. H., Berlin S 14.

Eine Neu-Erscheinung in unserem Verlag:

Der Weg des Dr. Levi — Der Weg der V. K. P. D.

Diese Broschüre ist soeben erschienen. Sie ist eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Broschüre Levis: „Unser Weg", damit eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Gesamtpolitik der KPD. und damit der Taktik der 3. Internationale.

Preis 2 Mk., für Parteimitglieder 1,50 Mk.

Sofortige Bestellungen erbeten.

Paul Levi: Unser Weg — Wider den Putschismus.

2. Auflage.

Preis 3.— Mk., für Organisationen 2.— Mk.

Zu beziehen durch den

Verlag der K. A. P. D.,
Berlin NO., Landsberger Straße 6.

Rote Jugend Nr. 6

Kampfnummer der Kommunistischen Arbeiterjugend.

Zu beziehen durch die Mitglieder der Kommunistischen Arbeiterjugend und der Revolutionären Betriebsorganisation.

Morgen erscheint Nr. 5 unserer Zeitschrift:

„Proletarier"

Aus dem Inhalt: Lehren der Märzkämpfe. H. Gorter. — Die Krise in der 3. Internationale. — Die A.A.U. als Organisation des Klassenkampfes.

Werbt für weiteste Verbreitung!

Neuerscheinungen:

Der erste Kongreß der Kommun. Internationale Protokoll der Verhandlungen	6.— Mark
Manifest, Richtlinien, Beschlüsse des Ersten Kongresses. Aufrufe und offene Schreiben des E. K. bis zum Zweiten Kongreß	10.— Mark
Trotzki: Terrorismus u. Kommun. Anti-Kautski.	4,80 Mark
Kommunistische Internationale Nr. 11	6.— Mark
Nr. 14	7.— Mark
Russische Korrespondenz, Bd. III Nr. 3-4	6.— Mark
Stepanow: Ueber auslänbische Konzessionen	1.— Mark
Radek: An der Schwelle des großen Aufbauarbeit in Sowjetrußland	1,50 Mark
Lenin: Die nächsten u. unsere Politik Sowjetrußl.	1.— Mark
—: Die Weltlage und die Aufgaben der K. I.	1,20 Mark
Pascal: Die ethischen Ergebnisse der Sowjetmacht	2.— Mark
Harry Neumann: Das Arbeitslosenproblem und seine Lösung	40 Mark

Kleine Bibliothek der Russischen Korrespondenz ist die Heft 36-37 erschienen.

Außerdem sämtliche andere kommunistische Literatur, Versand nur gegen Vorreinsendung oder Nachnahme. Zu beziehen durch den Verlag der KPD., Berlin NO 18, Landsberger Straße 6, Ecke Höchstestraße.

Nr. 194.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbez. Groß-Berlin.

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Vertrauens-Vertrauensmänner für 10 Pfennig pro Nummer, bei Straßenverkäufern Preis 15 Pfennig.

Redakt. u. Expedit.: Berlin NO. 18, Landsberger Str. 6. Sprechstunden täglich von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 49 000. — Versand nach auswärts: bisher Grundpreis 3.— Mark vorweg, nach dem Ausland unter Grundpreis 7.— Mark vorweg.

Nicht Krieg — Revolution!

Proletarier in Oberschlesien!

Die polnische Bourgeoisie riskiert es, Euch zu bewaffnen:

Zeigt, daß Ihr die Massen zu gebrauchen wißt. Besetzt die Betriebe und richtet Euch ein, sie mit allen Mitteln zu verteidigen.

Wenn Ihr, anstatt für die polnische Bourgeoisie die Kastanien aus dem Feuer zu holen, alle kampfbereiten Klassengenossen ohne Rücksicht auf die Spekulanten-Bestrebungen irgendwelcher Nationalisten vereinigt und gemeinsam, gestützt auf die Betriebe, den Kampf um die Macht aufnehmt — wenn Ihr die Betriebe zu Euren Festungen macht und sie mit aller Entschlossenheit, die Euch das Elend und der Schmutz Eures vergangenen Lebens und der Wille zu Eurer besseren Zukunft eingibt, verteidigt, so habt Ihr die stärkste Kampfposition, aus der Eure Offensive unaufhaltsam hervorbrechen kann.

Dies ist die Position, vor der die Bourgeoisie feige und unentschlossen wird. Denn die Bourgeoisie ist jeden Augenblick bereit, proletarisches Leben zu verraten und proletarisches Blut in Strömen zu vergießen, aber sie nimmt die großen Geschütze und Minenwerfer weit zögernder zur Hand, wenn damit Kapitalwerte in solcher Ausdehnung, daß kein Erfolg möglich ist, zerstört werden — wenn die Bourgeoisie erkennen muß, daß es Ernst wird, und wenn es keine leere Drohung mehr ist, daß die Bergwerke erstürmen und die Hochöfen und Elektrizitätswerke in die Luft gehen, sobald die Bourgeoisie den weißen Terror zu mobilisieren wagt.

Proletarier, die Betriebe sind Euer Schutz, wenn Ihr kampfentschlossen und nicht verweichlicht seid. Wenn Ihr proletarische Einigkeit nicht aufrechterhalten könnt, wenn Eure Entschlossenheit zu zerbröckeln beginnt und Ihr anfangt, Euch in die Betriebe zu verkriechen, anstatt sie zu Schlagadern und Konzentrationspunkten Eurer Offensive zu machen, dann allerdings ist alles verloren — dann wird die Zuversicht der Bourgeoisie wieder gewonnen sein und ihre uniformierten Bedienten werden durch Ueberfälle mit ein paar leichten, für die Produktionsmittel gefahrlosen Maschinengewehren die Betriebe dem Kapital zurückerobern können. Dann ist die Stunde da, wo der weiße Terror seine Schlachtbänke aufschlagen kann.

Proletarier, es ist zwecklos, die Besetzung der Betriebe auf einige wenige Produktionsstätten zu beschränken, das Risiko selbst ihrer Zerstörung wäre kaum so groß, um die Bourgeoisie zurückzuhalten, aber die Besetzung eines ganzen Systems von Großbetrieben, wie in Oberschlesien, ist ein ungeheurer Vormarsch auf dem Wege zur Rettung. Verbindet die besetzten Betriebe und organisiert die starke Verteidigung dieses Verbindungssystems. Organisiert Eure Verteidigung vor allem auch in den Streikgebieten und Bittenberterein der Bourgeoisie, auf die Familien und Heime ihrer eigenen Klassengenossen mit Kanonen zu schießen, wird ihnen schwerer fallen, als auf die Unterkünfte der proletarischen Leiden.

Vereinigt die Mutigsten und Besten unter Euch zu Aktionsausschüssen und laßt keine andere Disziplin gelten, als die Disziplin des revolutionären Kampfwillens, dessen Funktionäre die Aktionsausschüsse sind.

Denkt immer daran, daß diese Gewerkschaften, die von Euch Massendisziplin beanspruchen, seitdem sie sich zum Prinzip der Arbeitsgemeinschaft bekennen, in jeder Beziehung sich dem entgegenstellen, was kampfbereite Proletarier heute überhaupt noch wollen können: die Gewerkschaften wollen nämlich auf dem Boden des alten kapitalistischen Systems verharren, während der Kampfwillen des Proletariats nur noch darauf gerichtet sein kann: aus der Sklaverei des Kapitalismus herauszutreten. Denkt daran, was die Gewerkschaften in Deutschland und allen anderen Weltländern dem revolutionären Proletariat zugefügt haben. Denkt vor allem auch an Italien, wo die Gewerkschaften im vorigen Jahre die Proletarier, die die wichtigsten Betriebssysteme besetzt hatten und gegen die die Truppen nicht mehr zu marschieren bereit waren, in den Betrieben isolierten und dann aus ihnen herausdrängten. Hütet Euch vor den Gewerkschaften, die die Kuppler des Kapitals sind.

Proletarier in Oberschlesien, gerade in der Lage Eures Wirtschaftsgebietes sind jetzt einige Faktoren, die für die proletarische Erhebung sehr günstig sind: in bezug auf Oberschlesien gibt es noch einen Konkurrenz zwischen dem Kapitalismus der deutschen und polnischen Bankrotteure — wenigstens insoweit, daß selbst der Weltkapitalismus des Entente-Völkerbundes einige kostbare Tage, vielleicht sogar Wochen gebrauchen wird, um eine Einigung zu erzielen, auf Grund deren sie erst daran werden denken können, einer proletarischen Erhebung in Oberschlesien zu begegnen.

Proletarier in Oberschlesien, befreit Euch von der entehrenden Bundesgenossenschaft französischer Offiziere und jener polnischen Nationalisten-Bankrotteure, die, nachdem sie sich nicht am vorübergehenden Ueberfall auf Sowjetrußland zahlungsfähig machen konnten, jetzt Oberschlesien an sich zu reißen und durch seine Ausposaunung ihren Untergang hinauszuschieben suchen.

Proletarier in Oberschlesien, zeigt, daß Ihr die Waffen, die jetzt in Eures Händen sind, zu benutzen versteht. Laßt nichts unversucht, um die Offiziere der französischen und andern alliierten Truppen, zu entwaffnen.

Proletarier, wenn Ihr so einig seid, wie der allgemeine Streik es erscheinen läßt, so wird es Euch gelingen, die alliierten Truppen, die von ihrer Basis weit entfernt sind, dahin zu bringen, daß sie der Entwaffnung der Offiziere keinen wesentlichen Widerstand entgegensetzen und ihre eigenen Massen auslehren. Proletarier, denkt daran, daß es französische Matrosen waren, die im Schwarzen Meer verweigerten, ihre Kanonen auf die Rote Armee zu richten.

Versucht alles, damit Ihr es nicht nötig habt, mit den Proletariern in den Uniformen der Alliierten und der Apo zu kämpfen, sondern Euch mit Ihnen verständigen könnt.

Entwaffnet nicht nur die deutschen Stoßtrupps, entwaffnet auch die Banden der polnischen Nationalisten. Vertreibt den Korfanty und seine Offiziere, die schon dabei sind, sich zu Herren über jeden Schritt Land zu machen, den Ihr erobert.

Sperrt alle Zugangswege im weitem Umkreis um Euer Wirtschaftsgebiet, damit die Konterrevolution nicht freie Straße zum Einmarsch aus den Nachbargebieten findet. Die heiligste Pflicht jedes einzelnen revolutionären Proletariers der Nachbarländer und Gebiete ist es, Euch dabei jede Hilfe zu leisten und mit allen Mitteln zu verhindern, daß aus seinem Lande die Konterrevolution gegen Euch marschieren kann.

Der Kapitalismus hat nie aus allen Poren, die ihm erstarren sind — so auch ganz besonders aus Oberschlesien einen unentwickelbarer Knoten von Elend, Verfall und Not gebracht. **es gibt nur eine proletarische Tat dagegen: die Knoten zu durchhauen.** Nur die ganze Tat kann noch helfen, jeder halbe Schritt ist nur bloßer Selbstmord.

Für das deutsche Proletariat aber gilt in der gegenwärtigen Situation: Kommen, was auch immer wolle — laßt es nicht zu, deutsche Proletarier, daß neue Machtmittel in die Hand der deutschen Bourgeoisie und deutschen Militarismus kommen, denn sie werden diese Machtmittel letzten Endes zu keinem andern Zweck benutzen, als um das deutsche Proletariat zu erwürgen und zu unterdrücken.

Falls es aber zur proletarischen Erhebung in Oberschlesien kommt, so ist das, was dort dann geschieht, ein Teil des eigenen Schicksals des deutschen Proletariats. Und jeder deutsche Proletarier, der sich selbst noch nicht in feiger Resignation verraten hat, der kann nichts anderes, als diesem seinem eigenen Schicksal mit allen Kräften dienen.

Es lebe die proletarische Revolution!

Bürgerliche und proletarische Kampfmethoden.

II.

Die These vom „Zusammenbruch des Kapitalismus" will manchem unhaltbar erscheinen, der als Opfer eines der Gewaltakte gegen das Proletariat leidet, nachdem er vorher in der Ueberzeugung von ihrer Richtigkeit geklimpelt hat. Darum ist eine Darlegung erforderlich, inwieweit gerade die Kampfmethoden des Kapitalismus, der Bourgeoisie gegen das Proletariat Beweis sind für den weit vorgeschrittenen Zerfall des kapitalistischen Systems. Denn die Gewaltsamkeit der Unterdrückung steht in direktem Zusammenhang mit der inneren Kraftlosigkeit der Klasse, von der sie ausgeht.

Die Grundlage der Macht einer Klasse ist ihre Wirtschaft. Das System, in dem sie die Wirtschaft organisiert, spiegelt sich wieder in allen Aeußerungen des gesellschaftlichen und geistigen Lebens der Klasse. Solange die wirtschaftliche Machtbasis, aus der die Klasse die Kraft nimmt, gesund ist, werden die Formen der Gewaltanwendung gegen eine andere, dem Geiste des herrschenden Systems aus zu unterdrückende Klasse, scheinbar unwesentliche Formen tragen. Mit dem Erstarken dieser unterdrückten Klasse, die zum Bewußtsein ihrer Lage kommt, werden auch die Formen der Gewaltanwendung der herrschenden gegen die unterdrückten Klasse immer schärfer, bis schließlich die Gewaltanwendung der Bourgeoisie ist zerstört; die durch ihre Machtinstitutionen noch herrschende Klasse ist nicht imstande, da sie ja selbst nicht Träger der Produktion ist, die wirtschaftliche Grundlage sich selbst wieder zu errichten. Wogegen die in der Produktion stehende, unterdrückte, und nun um die Beherrschung der von ihr allein getragenen Produktion kämpfende Klasse auch da, wo es ihr nicht bewußt ist, den Kampf führen muß, um die wirtschaftliche Grundlage ihrer eigenen gesellschaftlichen Macht.

Damit ist auch die Erklärung gegeben, warum das Proletariat, gerade durch die neu herausgebildeten kapitalistischen Kampfmethoden gezwungen ist, den Kampf um die Stätten der Produktion, die Betriebe, zu führen und sich neue Kampforganisationen zu schaffen für diese Aufgabe.

Damit aber ist auch eine klare, einheitliche Kampffront und ein übersichtliches Kampffeld für das Proletariat geschaffen, auf dem es mit Anwendung rein proletarischer Methoden den Kampf führen kann. Es macht nichts, daß sehr große Teile des Proletariats noch nicht die Erkenntnis dieser Sachlage besitzen und damit auch noch nicht eine klare Einstellung zu den Kampfaufgaben. Die Situation als solche nicht objektiv gutgemeint. Der Klärungsprozeß nach jeder Kampfniederlage des Proletariats schreitet genau in der Richtung dieser hier aufgedeckten Linie fort.

Demgegenüber nun hat die Bourgeoisie, die in dieser Phase ebenfalls um ihre Existenz als Klasse kämpft, das stärkste Interesse daran, die proletarische Front zu spalten und dieser erschütterten Kampffront Kampfmethoden aufzuzwingen, die gegenüber der klaren Linie, wie sie aus der Situation erwächst, Komplizierung und Verwirrung

bedeuten. Dabei zeigt sich aber, daß auch kapitalseitig, je brutaler die Gewaltanwendung gegen das Proletariat wird, der durch die Kampfsituation gegebene Zwang, einfach um die Betriebe zu bändigen, nicht zugegangen werden kann (es sei hier nur auf die Kämpfe in Genua, Turin und Glasgow hingewiesen). Die neuesten Errungenschaften der bürgerlichen Kampfesweise, die Betriebswehren, die Organisationen zur Bespitzelung der Arbeiter und das Verschenklassen lohngelegter, ausgesperrter oder bestreikter Betriebe durch Ostpreußen usw. zeigen schon, wohin die Fahrt geht. Daß hierbei die Schichten der Arbeiterschaft, die noch ganz in den Vorstellungen des Reformismus befangen sind, dem Kapital Hilfe leisten gegen die „Radikalen", die der Kampfnotwendigkeiten bewußten Teile des Proletariats, gibt der Bourgeoisie die Mittel zur Spaltung und damit Schwächung der proletarischen Kampffront. Die Bergarbeiter während der mitteldeutschen Aktion haben bewiesen, daß nicht nur die Führer der Gewerkschaften, sondern auch große Massen der Arbeiterschaft sich dafür hergeben, und zwar von sich aus in gutem Glauben. Auch das Verhalten während der nachfolgenden Maßregelungen beweist, daß noch große Massen des Proletariats die wahre Situation nicht erkannt haben. Die Ursache hiervon ist hauptsächlich in den Methoden zur Kompliizierung des Kampfes und zur Verschiebung der Kampfbasis seitens des Kapitals zu suchen. Hierher gehören zuerst einmal alle Versuche, die fortschreitende Verelendung und Ausbeutung des Proletariats durch scheinbare Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Löhne zu verschleiern. Die Ablehnung des neuen Ueberschichtenabkommens durch die Ruhrbergarbeiter zeigt allerdings, daß auch bei den proletarischen Massen das Bewußtsein von der wirklichen Lage rasch fortschreitet, so daß die Führer, die mit dem Kapital am Verhandlungstische sitzen, als Betriebsräte, in Arbeitsgemeinschaften, Parlamenten und Regierungen bald isoliert sein werden.

Denn die wirtschaftliche Lage, der nicht mehr aufzuhaltende Zusammenbruch des Kapitals macht sich dem Arbeiter in Erscheinungen fühlbar, deren Tragweite er nicht mehr verkennen kann. Die Lohnverkürzungen, Wiedereinführung der Akkordarbeit, Kurzschichten einerseits, Ueberstunden andererseits, die immer mehr überhandnehmende ständige Arbeitslosigkeit sind für ihn auch nur noch Ausdruck geworden für den Kampf des Kapitals gegen das Proletariat. Die willkürliche Lahmlegung und Schließung von Betrieben, um den Profit zu sichern, gelingt das Proletariat zum Nachdenken, wenn auf der anderen Seite die Kaufkraft seines scheinbar höheren Lohnes immer weiter sinkt, dagegen der Luxus der Bourgeoisie und derer, denen sie ihre Abfälle zuwirft, im Ungemessene steigt. Dazu kommt das wachsende Bewußtsein, daß z. B. alle nationalistischen und imperialistischen Tendenzen und Kriege, die früher als auch um seines Vorteils willen inszeniert erschienen, sich für den Arbeiter immer deutlicher als Formen selbstzerstörerischen Kampfes des internationalen Kapitals gegen das Proletariat sowohl des eigenen Landes wie gegen das Weltproletariat herausstellen. Wenn also heute noch in den Blättern wie „Vorwärts" und „Freiheit", bei den Parlamentariern der SPD. und USPD.-Fraktionen die Einheitsfront mit dem Kapital zum Ausdruck kommt, so ist doch in den Massen dieser Gruppen der Arbeiterschaft, wenn nicht eine klare Einsicht, so doch in entscheidenden Fragen ein gesunder proletarischer Instinkt zu verspüren. Dafür sorgen schon die wirtschaftliche Lage und die politische Situation. Das Proletariat ist heute noch zum größten Teil in Organisationen eingespannt, die nicht imstande sind, den Kampf so zu führen, daß das Kapital gezwungen ist, ihn in der Form anzunehmen, wie die immer bewußter werdende Arbeiterklasse ihn führen will. Daß und wie das möglich ist, soll in einem weiteren Artikel gesagt werden.

Politische Rundschau.

Wo bleibt die Rote Gewerkschaftsinternationale?

Seit Wochen stehen die englischen Grubensklaven in schwerstem Kampfe mit den kapitalistischen Ausbeutern und dem die Interessen der stahlenharten schützenden bürgerlichen Klassenstaate. Einmütig und geschlossen, wie in den ersten Tagen des Kampfes, ist auch heute noch die Front des englischen Grubenproletariats. Trotz der erdenklichsten Schikke und Einschüchterungsmethoden ist es den wie immer verräterischen Gewerkschaften bis heute nicht gelungen, die englischen Bergarbeiter breitzuschlagen und sie zu veranlassen, das unerhörte Diktat des Zechenkapitals anzunehmen. Die Bergarbeiter haben jeden Kompromiß zurückgewiesen und sind entschlossen, den Kampf bis zum bitteren Ende durchzufechten.

Eins ist der gelben Amsterdamer Gewerkschaftsbürokratie allerdings gelungen: durch die üblichen Methoden des Verhandelns, Laverierens und Betrügens hat sie die in Bildung begriffene Einheitsfront der englischen Arbeiterklasse zu zerreißen vermocht. Das Versagen der Eisenbahner und Transportarbeiter ist das Werk der Clynes und Thomas, dieser Zierden der Amsterdamer Internationale, von denen der erste sich den klassischen Satz geleistet hat: „Es kann natürlich bis zum Ende gekämpft werden, es wäre aber besser, bis zum Ende zu denken, als bis zum Ende zu kämpfen." Das ist der uns wohlbekannte Geist von Amsterdam, der sich jedesmal dann zum Kampfe entschließt, wenn für die Interessen des internationalen Kapitals gekämpft werden soll.

Nun, die Haltung der gelben Gewerkschaften war vorauszusehen. Nicht vorauszusehen war aber das gänzliche Versagen der Roten Gewerkschaftsinternationale, das man nicht anders als einen internationalen Skandal bezeichnen kann. Wir glauben zwar nicht, daß die Rote Gewerkschaftsinternationale mit ihren Fraktions- und Zellensplittern innerhalb der Amsterdamer Organisation praktisch große Resultate erzielt hätte. Von Leuten, die schamlos genug sind, einen Revers zu unterschreiben, der sie auf die Maßregel der Amsterdamer Beschlüsse verpflichtet, kann man nicht gut erwarten, daß sie etwaigen revolutionären Parolen von Moskau Folge leisten werden. Aber der Internationale Rat hatte jedenfalls die verdammte Pflicht, seinerseits alles zu versuchen, um eine internationale Aktion zur Unterstützung der schwer bedrängten englischen Grubenskumen in Gang zu bringen. Dieses Versagen erbringt den erneuten Beweis für die Richtigkeit des Gedankens, daß man nicht gleichzeitig innerhalb der II. und III. Internationale arbeiten kann, ohne dem Interessen der proletarischen Revolution Abbruch zu tun. Des weiteren werden aber alle der Roten Gewerkschaftsinternationale angeschlossenen Proletarier daraus die Lehre ziehen, daß der Aufbau dieser Organisation von Grund aus umgestaltet werden muß, und zwar so, daß in allen politischen und organisatorischen Fragen der Wille der Mitglieder zum Ausdruck kommt. Möge der kommende Kongreß sich seinen großen Aufgaben gewachsen zeigen!

Die Rachejustiz ist an der Arbeit!
Die Kommunisten fliegen aus den Betrieben!
Wer gekämpft hat, ist vogelfrei!

Proletarier!

Sammelt für die politischen Gefangenen, die Verurteilten, die Gemaßregelten!

Gedenkt aller Opfer des Kampfes und ihrer Angehörigen!

Sammelt für die

„ROTE HILFE!"

Postscheckkonto „Rote Hilfe", Berlin NW., Nr. 100 676.

Gelsenkirchener Union- und Gewerkschaftsfragen.

Wir haben bereits in der vorigen Nummer dieser Zeitung zu dem Konflikt zwischen der Bergarbeiter-Union und der KAPD. Stellung genommen. Nachzutragen ist, daß nach Mitteilung des offiziellen Organs der F. A. U. die gesamte Geschäftsleitung aus der KAPD. geschlossen ausgetreten ist.

Die Austrittserklärung lautet folgendermaßen:

Gelsenkirchen, den 26. April 1921.

An die Zentralleitung der KAPD.

Berlin, Rosenthaler Straße 38.

Werte Genossen!

Wir bitten von nachstehender Erklärung Kenntnis zu nehmen.

Erklärung.

Die endstehend unterzeichneten Mitglieder der Geschäftsleitung der Freien Arbeiter-Union Gelsenkirchen erklären, daß sie nicht in der Lage sind, in der Gewerkschaftsfrage den Standpunkt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands zu teilen. Es liegt gegen ihre eigene Ueberzeugung handeln, wenn sie, um ihrer Pflicht als Parteigenossen gerecht zu werden, innerhalb und außerhalb der Freien Arbeiter-Union im Sinne der Partei zur Gewerkschaftsfrage Stellung nehmen würden. Die Parteidisziplin, denen Notwendigkeit die Unterzeichneten voll anerkennen, verlangt von allen Parteimitgliedern gleichmäßig, daß sie sich den Statuten, Leitsätzen und Beschlüssen der Zentralinstanzen der Partei unter allen Umständen unterwerfen.

Die letzte Aktion zeigt uns, daß die kommunistischen Zellen beispielsweise im Bergarbeiter-Verband nicht in der Lage gewesen sind, die Aktion gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie vorantreiben. Sie haben auf der ganzen Linie versagt. Der Gewerkschaftsbürokratie gelang es während der Offertage, die Aktion abzuwürgen, genau wie nach dem Aprilstreik 1919, nur mit dem Unterschied, daß sich damals große Massen loslösten, was diesmal infolge der durch die Parteipropaganda des Verbleibens in den Gewerkschaften und durch das Interessieren der Austrittspropaganda durch die Union verhindert wurde und zwar zu ungunsten der revolutionären Vorwärtsentwicklung.

Dasselbe Schauspiel erleben wir in der Frage der Ueberschichten. Verhandlungen auf Verhandlungen führen die Hue und Husemanns, und die Zellen sind nicht in der Lage, die Massen des Bergarbeiter-Verbandes zur Aktion zu treiben und den Verrat zu verhindern. So stehen wir vor der Tatsache, daß der Achtstundentag im Bergbau eingeführt wird, falls nicht noch in letzter Stunde dem Treiben der Verbandsbürokraten ein energisches „Halt" mit Hilfe der Parole „Heraus aus den Verräterorganisationen" entgegengesetzt werden kann. Uns als Unionisten waren bisher durch die Partei die Hände gebunden in der Loslösung der breitesten Bergarbeitermassen von den Führern der Bergarbeiterverbände. Die kommunistischen Zellen haben versagt während der Aktion, sie versagten bei der Beseitigung der Ueberarbeit im Bergbau und der schlagende Beweis des Versagens der Zellen im allgemeinen wird auf dem Verbandstag in Gießen geliefert werden. Wir können nicht länger mit gebundenen Armen zusehen, wie die Verschlechterung der Lebenslage der Bergarbeiter durch die Schuld der Verbände voranschreitet. Wir können nicht solange warten, bis der Landsturm der kommunistischen Zellen uns folgen kann, sondern wir müssen heute schon die in Gärung befindliche Arbeiterschaft von den Arbeitsgemeinschaftlern und von den Bergarbeiterverbänden loslösen. Würden wir diesen Zeitpunkt versäumen, so würden wir nicht nur den Bergarbeitern, sondern der deutschen Revolution überhaupt schweren Schaden zufügen. Wir können nicht ansehen, wie weiterhin die Hue und Husemanns, die Imbusch und Konsorten die Arbeiter mit kapitalistischen Phrasen vergiften, wie sie systematisch ihre Verbände von den Kommunisten „reinigen" und so ihren verderblichen Einfluß immer mehr festigen. Wir müssen vielmehr sofort zur Loslösung der Massen von diesen Führern schreiten.

In der nächsten Zukunft schon wird es sich erweisen, daß die Entwickelung in den übrigen gewerkschaftlichen Organisationen dieselben Bahnen einschlagen wird, wie in den Verbänden der Bergarbeiter, hierfür sind die ausgesprochenen Loslösungsbestrebungen großer Gruppen aus dem Metallarbeiter-Verband wie auch aus dem Bauarbeiterverbande unrüglische Vorzeichen.

Darum sind wir gezwungen, die Parole zu vertreten: „Nieder mit der Arbeitsgemeinschaft! Heraus aus den Bergarbeiterverbänden! Hinein in die Freie Arbeiter-Union Gelsenkirchen!" Die Propaganda dieser Parole würde, wenn wir fernerhin der KAPD. angehören würden, einen schweren Disziplinbruch darstellen, weil wir die Disziplin nicht brechen wollen, weil wir aber auch die Revolution nicht schädigen wollen, müssen wir unseren Austritt aus der KAPD. erklären.

Wir betonen ausdrücklich, daß unser Austritt nur aus diesem einzigen Grunde (Abweichung in der Gewerkschaftsfrage) erfolgt.

Mit revolutionärem Gruß

Arthur Barkels, Hermann Bogenbeck, Josef Witt, Josef Goronci, Mathias Herrmann, Karl Wagner, Arthur Schreiber (Mitteld.) Arthur Hammer.

Wir begrüßen diese Erklärung der Geschäftsleitung der Gelsenkircher Union, abgesehen von der uns dadurch entstehenden Hilfe für unseren Kampf gegen die Gewerkschaften besonders darum, weil hier wieder einmal der Beweis dafür erbracht wird, daß die Macht der ökonomischen und sozialen Tatsachen stärker ist als alle ausgeklügelsten Theorien über Zellentaktik und „Eroberung der Gewerkschaften". Vielleicht dämmert gewissen Leuten endlich der Gedanke, daß zwischen Unionen und Gewerkschaften keine Brücke geschlagen werden kann, weil es keine Brücke zwischen zweiter und dritter Internationale gibt. Auch die revolutionären Arbeiter der KAPD. werden sehr bald erkennen, daß die Frage nicht lautet: Erhaltung oder Zerstörung der Gewerkschaften, sondern nur Gewerkschaften oder Revolutionäre Betriebsorganisationen.

Das Proletariat des Ruhrgebiets und die Besetzung.

Ein Genosse aus dem besetzten Gebiet schreibt uns:

Es soll nicht meine Aufgabe sein, mich an der ehrlichsten Debatte über diplomatischen Notenwechsel, über deutsche Vorschläge und amerikanische Vermittlungsaktionen oder über schändliche Bergewaltigung Deutschlands u. a. m. zu beteiligen, das überlasse ich der bürgerlichen Pressemeute und den kleineren Klüffern „Vorwärts" und „Freiheit".

Ich möchte nur die Frage aufwerfen: Wie wird das Proletariat des zu besetzenden Gebietes den Einmarsch hinnehmen, und wird es ihn überhaupt intentos hinnehmen? Beantwortung dazu gibt uns das Gebaren der „Deutschen Tageszeitung" einerseits und Anläufe zu Aktionen der Gewerkschaftsbürokratie andererseits. Die „D. Tageszeitung" schreibt: Dem entscheidenden Willen der Arbeiterschaft gegenüber ist der französische Chauvinismus machtlos. Sie empfiehlt daher passive Resistenz der Regierung wie der Ruhr-Arbeiterschaft. Die Kreise um die „Deutsche Tageszeitung" entsenden schon seit Beginn des Kuhhandels sogen. parteilose, national gesinnte Sprecher unters Volk, die von einem Generalstreik gegen die Besetzung faseln, kurzum, nach den Wünschen der deutschen Chauvinisten wäre eine Aktion der Arbeiterschaft schon da.

Daß auf der anderen Seite die Gewerkschaften ebenfalls gegen die Gewaltmaßnahmen der Entente sind, bezweifelt das Manifest der internationalen Gewerkschaftskommission vom 3. Mai 21. Wie wir alles, was das internationale Gewerkschaftsbüro an Aufrufen schon verbrochen hat, als Schmiererei erkannt und bemessen, ist

müssen wir auch diesem, oben genannten Manifest mit platonischer Bedeutung bei. Kommt noch hinzu die große Mißverlage der Hue und Konsorten bei der Urabstimmung über das Ueberschichtenabkommen im Bergbau, nun zu erkennen, daß die Bergarbeiter immer mehr und mehr den Verrat dieser Leute erkennen und immer mißtrauischer ihren Handlungen gegenüberstehen.

Vorherrschend ist unter den Industrien das vor den Sanktionen stehenden Gebietes der Bergbau. Das Bergproletariat, oft schon verraten von seiner Führerschaft (Februar 19, März 20, Januar 21.) im Interesse des Profits der Grubenbarone, stand lange unter dem Einfluß der Sonder-, Speck- und Protzationen. Es hat in erster Linie mit zu der Notlage, der steigenden Erwerbslosigkeit unter den französischen und englischen Bergleuten beigetragen. Ist sich aber jetzt, wie die Ablehnung des Ueberschichtenabkommens beweist, des gigantischen Verrats an dem Gedanken der internationalen Solidarität bewußt geworden.

Selbstverständlich wird der Franzose, wenn er marschiert, sehr vorsichtig zu Werke gehen, wird nicht provozieren, wird mit Speck und sonstigen Fettigkeiten etwa gefunkelte Arbeitslust neu beleben, und ich zweifle nicht daran, daß es ihm gelingen wird, die „Ruhe" aufrecht zu erhalten.

Das Proletariat der Metall- und Textilindustrie erwartet die Besetzung mit wenig gemischten Gefühlen. Durch die Errichtung der Zollgrenze am Rhein und die dadurch geschaffene Unsicherheit im Handelsverkehr der Gesahr ausgesetzt, die Scharen der Erwerbslosen zu vergrößern, versprechen sich diese Arbeiter nach der Besetzung des Industriegebiets Besetzung dieser Gefahren, d. h. Erhaltung der Produktion, Belebung des Handelsverkehres usw.

Kein Aufruf wird sie veranlassen, aus „nationalem Empfinden" heraus zu irgend welchen Maßnahmen, sei es Generalstreik oder passive Resistenz zu schreiten.

Der klassenbewußte Teil des Industrieproletariats wird nie aufhören, immer und immer wieder darauf hinzuweisen, daß es keine nationalen Grenzen für die Arbeiterschaft gibt, daß sie vom französischen Kapital genau so ausgebeutet wird wie vom deutschen. Unsere Genossen werden weiter wie bisher dafür Sorge tragen, daß das Proletariat sich auf sich, auf seine eigene Kraft besinnt, daß es unter dem französischen Machtbereich wie unter dem deutschen Unternehmertum alles daran setzt, das internationale Kapital, die Profitwirtschaft zu stürzen und an seine Stelle zu setzen: die Bedarfswirtschaft unter Errichtung des proletarischen Staates. Erst dann wird's keine Sanktionen mehr geben, keine Verträge, keine Willkürakte, die doch nur immer wieder die Arbeiter treffen. Darum gilt ganz besonders für das Proletariat Rheinland-Westfalens die Parole: Hinein in den Kampf, aber nicht mit, sondern gegen das deutsche Kapital. Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.

Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland.

Am 6. Mai wurde der vor kurzem schon angekündigte deutsch-russische Handelsvertrag in Berlin unterzeichnet. Er besteht aus zwei Teilen, deren erster sich auf die Kriegsgefangenen bezieht und die Rückkehr der noch in Rußland zurückgebliebenen kriegsgefangenen Deutschen sicherstellt. Der zweite Teil betrifft die Regelung der Handelsbeziehungen und bestimmt im besonderen, daß für Geschäfte, die auf deutschem Boden abgeschlossen werden, deutsches Recht gültig ist. Deutschen Kaufleuten, die sich auf Geschäftsreisen nach Rußland begeben, wird jeder Schutz gewährleistet für ihre Person, ihr Eigentum und ihren Gewinn.

(Diese Meldung geben wir ohne weitere Erklärung wieder. Es soll zu der Frage der russischen Handelspolitik bald grundsätzlich Stellung genommen werden.)

Ausland.

Die Lage der Arbeiter in Amerika.

Die von uns vorausgesagten Werke an die Arbeiterschaft bewahrheiten sich immer mehr. Die in die Millionen gehende Armee der Arbeitslosen schwillt täglich um tausende an. Endlich hat sich die von den Kapitalisten vorausgesagte Prosperität, welche uns nach dem Kriege betreffen sollte, bewahrheitet. — d. h. für die Kapitalisten. Die Arbeiter machen immer noch den Irrtum, daß sie die betörenden Nachrichten, welche sie in der kapitalistischen Presse lesen, auf sich selbst beziehen, sie vergessen ganz, daß diese Zeitungen ganz andere Interessen vertreten, nämlich, daß sie das Mundstück der Kapitalisten sind. Anstatt berückte Arbeitslosenheer und mehr Lohn, welches so zuversichtlich von der eisigen unorganisierten Masse erwartet wurde, als Belohnung für ihren Patriotismus, wurden ihnen die Löhne bis zu 40 Prozent verkürzt und die Arbeitslosenzahl bis auf 10 täglich vermehrt. Das von der Wilson-Regierung hypnotisierte Kind, nämlich die „American Federation of Labour" (A. F. of L.), welche während des Krieges die radikalen und klassenbewußten Arbeiter dem Justizdepartement ausständigen und andere schmutzige Spionagearbeit an den mehr sozialistischen Arbeiterorganisationen verübten, wurde von der neuen republikanischen Regierungsliste schon recht rücksichtslos behandelt. Der von dem Zwerg Samuel Gompers vorgeschlagene Arbeitersekretär wurde vom Präsident Harding abschlägig beschieden und somit irgend ein Zusammenarbeiten zwischen der kapitalistischen amerikanischen Regierung und der reaktionären amerikanischen Arbeiter-Föderation verteilt. Alles Bitten und Winseln von „Samuel de Gomp", daß die Kapitalisten doch gut sein sollen gegenüber der A. F. of L. fand kein Gehör. Alle schönen Versprechungen, daß die A. F. of L.-Mitglieder keine Bolschewisten seien, sondern dieselben auch Anhänger Lenins seien, halfen nichts. Die Attacke der Kapitalisten gegen die A. F. of L. nimmt täglich an Schärfe zu, und die so einerseits legale Union ist eine illegale geworden. Der Anfang des Endes dieser reaktionären Arbeiterorganisation ist da. Viele Unions, welche in der A. F. of L. verkörpert waren, besonders von denselben, wie Metzen von einem sinkenden Schiff, und formierten sich in sogenannte unabhängige Vereinigungen. Die unter dem Banner der A. F. of L. organisierten Schlachthausarbeiter, welche eine Mitgliedschaft von 200000 aufzuweisen hatten, bekamen ihre Löhne bis auf 27 Prozent reduziert und die Arbeitsstunden auf 10 erhöht, und allem Anschein nach werden sich die Arbeiter auch dies gefallen lassen, denn in Amerika ist bessere Lebensbedingungen an den Streik zu geben, ist ein Verbrechen, welches mit Zuchthausstrafe gesühnt werden muß. Im Staate Kansas ist gegenwärtig das Industrielle Sicherheitsgesetz in Kraft, welches jeden Arbeiter, der an den Streik geht, zum Gefängnis verdammen kann und als Beweis dafür ist, daß der Präsident der Kohlengräber-Union Howell und noch andere Bergarbeiter zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt wurden, weil sie die Kohlengräber zum Streik aufforderten, da die Kohlenkompagnie den einen ihrer Mitglieder versprochenen Lohn nicht auszahlen wollte. Was haben die Arbeiter nun zu erwarten, wenn die A. F. of L. einerseits von den Kapitalisten und andererseits durch ihre eigenen angewandten reaktionären Methoden ihrer Vernichtung entgegengetrieben wird? Es kann der Arbeiterschaft nur zum Vorteile sein, wenn sie sich von der reaktionären Führerschaft befreit sieht und den bereiteten Kampfesmethoden, verbunden mit dem Verrat ihrer Interessen durch die eigenen Führer, welche jedesmal, ob der Kampf noch so viel Begeisterung hervorrief, trotzdem ein erfolgloser war. Es gibt den Arbeitern eine Gelegenheit, ihre Kräfte so zu vorgesellschaften und ihre Kampfesmethoden so zu gestalten, daß ein dermaßenes Kargeben derselben zu besseren Resultaten führt. Allerdings kann das Endziel nicht aus dem Auge gelassen werden, nämlich die Uebernahme der Produktion und Weiterführung derselben. Es ist außer Frage, daß die Arbeiterschaft ihre materielle Lage irgendwie verbessern kann; unter dem gegenwärtigen System das heißt, was sie noch besitzen können, ist die der Kapitalistenklasse abgerungenen kleinen Vorteile zu erhalten. Der Zusammenbruch der A. F. of L. ist niemandem in speziellen Hinsicht zuzuschreiben, sondern nur der Entwicklung der Maschinen und anderer Hilfsmittel in der heutigen Produktionsweise. Die veraltete Form dieser Organisation machte dieselbe unfähig, sich mit den organisierten Kapitalisten zu messen, weil die letztgenannten Industrien organisiert sind, und die Arbeiter noch die veraltete minderwertige Organisationsform besaßen und unterbieten. Es wurden sich als Gewerkarbeiter erhalten, wo dasselbe schon längst durch die Entwicklung der Maschine zerstört wurde. Irgend eine Organisation, welche das Interesse der Arbeiter zu Lage legte, wurde einfach als eine bolschewistische gebrandmarkt, und die Mitglieder der A. F. of L. unmöglich gemacht, einzeln eben auf den Leim ein. Die ganzen Besser werden aber bereits von vielen der Mitglieder eingesehen und sie retten halt noch, was noch zu retten ist, wie von sinkenden Schiffe der einst so hohen A. F. of L. Dieselbe wurde mit einem Schandfleck geboren und geht auch mit demselben unter. Während ihres Bestehens hat sie noch niemals die Interessen der arbeitenden Massen vertreten, und die Arbeiterschaft wird ihr auch keine Tränen nachweinen.

Der englisch-japanische Vertrag.

„Izwestia" meldet: Die japanische Presse widmet viel Raum der Frage von der Erneuerung des englisch-japanischen Vertrages. Dabei wird vor allem die Möglichkeit eines amerikanisch-japanischen Krieges und die Stellung Englands in diesem Kriege beipruchen. Japan weiß sehr gut, daß England in keinem Falle gegen Amerika auftreten werde, doch begnügt sich Japan mit solchen „Versicherungen" Bedingungen, die in der letzten Zeit aufgestellt werden:

1. Im Falle eines japanisch-amerikanischen Krieges muß sich England verpflichten, Neutralität wie im russisch-japanischen Kriege zu wahren.
2. England muß sein Bündnis mit Japan bekannt machen.
3. England muß die Nichteinmischung Chinas in den japanisch-amerikanischen Krieg garantieren.

Diese Punkte sind höchst wichtig, da sie alle schwachen Seiten der japanischen Politik bloßlegen. China bildet das geschickte Hinterland für Japan im Falle eines Krieges und damit erklären sich alle Versuche Japans, China in dem wahrscheinlichen Kriege unschädlich zu machen.

Stillstand in der französischen Textilindustrie.

Paris, 2. Mai. Die Union der Textilfabrikanten Frankreichs hielt eine wichtige Sitzung infolge des Stillstandes in der Textilindustrie ab, in deren Verlauf folgende wichtige Daten gegeben wurden. In dem Rayon von Roubaix-Tourcoing wurden 24 Stunden in der Woche nicht gearbeitet, während der offizielle Bericht 20 angiebt. Die Produktion erreicht ein Viertel der Friedensproduktion. Das Bild der anderen Industriezweige ist auch kein günstigeres. Bei Lille wurden 9 Baumwollspinnereien mit 52 und 7 Webereien mit 51 Betrieben neu eingestellt. Die gegenwärtig arbeitenden Betriebe müssen bald ihre Tätigkeit einstellen. Schon jetzt wurde die Arbeitswoche um 18 Stunden gekürzt. In der Gegend von Rouen stehen die Webereien und Baumwollspinnereien 12 Stunden in der Arbeitswoche, in Lyon und im Rhonetevier stehen 60 Prozent der Betriebe still, während die tätigen Betriebe 32 bis 36 Stunden in der Woche stillstehen, ebenso 40 Prozent der Seidenspinnereien. Die Wochenarbeitszeit beschränkt sich im allgemeinen auf 36 Stunden. Die Lage im Elsaß, in den Vogesen, in der Gegend von Castre, Mazamet, Troyes, Saint Etienne, Fourmies, Cauden, Cholet usw. ist auch nicht besser.

Die Vertreter der Textilindustrie stellten aber fest, daß das stete Anwachsen der Vorräte durch keine Protektionsmaßnahmen verhindert werden kann und daß zu einem allgemeinen Stillstand führen dürfte, da der Preisrückgang der fertigen Fabrikate im allgemeinen ein stärkerer ist, als der der Rohstoffe und der zur Fabrikation notwendigen Stoffe, die die Gestehungskosten bestimmen.

Der Ehandel so den gestörten Gebieten.

Paris, 29. April. Die Entstellungen der kommunistischen, sozialistischen und syndikalistischen Blätter über die skandalösen Machenschaften beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs haben überall in Frankreich ein lautes Echo gefunden. Ueber eine Milliarde betrugen allein die Vorschüsse der Regierung, welche den Industriellen von Lille und Umgebung auf ihre Kriegsschäden geleistet wurden. Manche Industrielle haben 8, 10, 12, ja oft 17 Mal so viel erhalten, als der Wert ihres Vorkriegsbestandes betrug. So hat z. B. ein Kattunfabrikant, dessen Kriegsverluste 7 Millionen betrugen, an Vorschüssen bereits 47 Millionen einkassiert. Während in den gestörten Gebieten die Schlösser der Magnaten wieder aufgebaut, die alten Fabriken vergrößert werden, ist die arme Bevölkerung gezwungen, in Erdhöhlen und umgefundenen Baracken ein menschenunwürdiges Dasein zu Wohnungen für die arbeitende Bevölkerung zu bauen.

Aus der Internationale.

Das Exekutivkomitee der Dritten Internationale zum Fall Levi.

Von der Exekutive der Kommunistischen Internationale wurde die Lage der Ver. Kommunistischen Partei Deutschlands besprochen. Ueber die berüchtigte Broschüre Paul Levis herrschte volle Einmütigkeit. In flammender Entrüstung sprachen alle Mitglieder über diese Broschüre. Die allgemeine Meinung ging dahin, daß Paul Levi ein Verräter sei. Im Namen des engeren Bureaus und des gesamten Exekutive erklärte Sinowjew, es sei eine infame Lüge, daß die Exekutive oder ihre Vertreter die Märzaktion angestiftet haben. Diese Legende braucht die deutsche Gegenrevolution für ihre Zwecke, auf deren Seite sich Paul Levi gestellt hat. Den kämpfenden und in den Gefängnissen schmachtenden deutschen Brüdern wurde das Gefühl der warmsten Sympathie und Liebe ausgesprochen. Am Schlusse der Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Nach Prüfung der durch die Märzaktion in der Ver. einigten Kommunistischen Partei Deutschlands geschaffenen Lage erklärt die Exekutive der Kommunistischen Internationale: Was die taktischen Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Zweckmäßigkeit der Aktion betrifft, so hält die Exekutive für nötig, diese Probleme wegen ihrer großen internationalen Bedeutung dem Dritten Weltkongreß zu unterbreiten und fordert die deutschen Genossen auf, dafür zu sorgen, daß dem Dritten Weltkongreß das ganze Material zur Verfügung gestellt wird. Die Exekutive hat nicht die Möglichkeit, darüber zu entscheiden, ob vor dem Dritten Weltkongreß ein außerordentlicher Parteitag der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands möglich ist. Die Exekutive vermutet aber, daß wegen des jetzt in Deutschland herrschenden weißen Terrors die gründliche Vorbereitung und Abhaltung eines solchen Parteitages zur gegebenen Stunde unmöglich ist. Sollte die Zentrale der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands dieser Meinung sein, so fordert die Exekutive alle deutschen Genossen auf, dem Folge zu leisten. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale, die genaue Kenntnis von der Broschüre Paul Levis „Unser Weg wider den Putschismus" besitzt, billigt den Ausschluß Paul Levis aus der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands und somit aus der Kommunistischen Internationale. Selbst wenn Paul Levi in seiner Beurteilung der Märzaktion zu neun Zehnteln Recht hätte, müßte er auch in diesem Falle wegen des unerhörten Bruches der Disziplin und deshalb ausgeschlossen werden, weil das Auftreten Paul Levis in der gegebenen Lage einen Schlag in den Rücken der Partei darstellt. Angesichts der Verfolgungen der Partei durch die Regierung hält es die Exekutive für die unbedingte Pflicht aller Mitglieder der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands, ungeachtet der Meinungsverschiedenheiten in geschlossenen Reihen und unter Wahrung vollster Disziplin der wütenden Reaktion die Stirne zu bieten."

Wir haben dazu einiges zu bemerken. Einmal, daß die Exekutive oder ihre Vertreter nicht die Märzaktion angestiftet haben, wollen wir gern glauben, wenn freilich auch in der bewußten Zentralausschußsitzung der KAPD., die um die Ideen des März herum stattfand, die Inszenierung der Aktion sogusagen beschlossen wurde. Wenn also jetzt die Exekutive sich gegen den Vorwurf des Putschismus verwahrt, so hätte sie immerhin deutlich aussprechen können und müssen, wie sie den Aufstand der mitteldeutschen Arbeiter, der in den Augen Levis und seiner Clique ein Putsch ist, beurteilt. Schon die Formulierung über den Inhalt der Levi-Broschüre ist so diplomatisch gehalten, daß man nicht weiß, ob die Exekutive Levis taktische Stellungnahme billigt oder nicht.

Daß die Exekutive die taktischen Probleme dem 3. Welthongreß zur Beurteilung und Entscheidung vorlegen will, ist ja schön und gut. Aber die Exekutive hätte besser getan, wenn sie selbst in der Frage der Offensive und Defensivtaktik eine eigene Auffassung zum Ausdruck gebracht hätte. Sonst könnte leicht der Eindruck

zwischen, daß sie sich selber über diese immerhin nicht unwichtigen Dinge noch nicht ganz im Klaren ist oder aber eine klare Formulierung nicht für opportun erachtet. Der 3. Weltkongreß wird also das nachzuholen haben, was hier von der Exekutive unter dem Vorsitz des Genossen Sinowjew verfäumt wurde.

Sowjetrußland.

Lenin für die Notwendigkeit des Staatskapitalismus.

Moskau, 3. Mai. (Via Christiania.) „Westnik" meldet: In einem Aufsatze über die Naturalsteuern schreibt Lenin über die Hilfe für die Bauern als die wichtigste Aufgabe der Sowjetmacht unter anderem folgendes:

„Im Jahre 1921 ist die Lage der Dinge in Rußland eine solche, daß unverzüglich energische Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Bauernschaft, zur Hebung ihrer Produktionskraft unerläßlich waren. Warum mußten diese Maßnahmen zu Gunsten der Bauern und nicht zu Gunsten der Arbeiter getroffen werden? Das war deshalb notwendig, weil zur Verbesserung der Lage der Arbeiter vor allen Dingen Brot und Heizmaterial nötig sind. Die Getreideproduktion heben und die Lage der Heizmaterialversorgung bessern können wir nur auf diese Weise, daß wir die Lage der Bauern verbessern und ihre Produktionskraft heben. Wer das nicht versteht, daß der Anfang gerade mit der Bauernschaft gemacht werden muß, wer darin ein Verdrängen der Arbeiterschaft aus den ersten Reihen sieht, eine „Losjagung" von der Diktatur des Proletariats, der läßt sich nur von leeren Phrasen beherrschen. Diktatur des Proletariats — das ist die Leitung der Politik eines Landes durch das Proletariat. Das Proletariat als herrschende Klasse muß es verstehen, in der Politik immer die brennendsten Fragen zu lösen. Die wichtigste und verwickeltste Frage sind jetzt die Maßnahmen, die dazu dienen, unverzüglich die Produktionskräfte der Bauernschaft zu heben; denn nur so können wir eine Verbesserung der Lage der Arbeiter und eine Stärkung der Beziehungen zwischen Arbeitern und Bauern und dadurch eine Stärkung der Diktatur des Proletariats erzielen. Ein Proletarier oder Vertreter des Proletariats, der die Verbesserung der Lage der Arbeiter nicht an" diesen. Wege erreichen will, ist in Wahrheit nichts anderes als ein Helfershelfer der Weißgardisten und Kapitalisten. Man darf die Zunftinteressen der Arbeiter nicht höher stellen, als ihre Klasseninteressen.

Man darf die Interessen der gesamten Arbeiterklasse nicht den Privatinteressen einzelner zum Opfer bringen. Die wichtigste Aufgabe ist die sofortige ernste Maßnahme für Hebung der Produktionskraft der Bauern."

In seinen weiteren Ausführungen schreibt Lenin über das Thema: „Durch den Staatskapitalismus zum Sozialismus" folgendes:

„Wir können den kleinen Landwirten noch lange nicht alle Produkte geben, deren sie bedürfen und werden dies noch eine Zeit hindurch nicht tun können. Dies wird erst dann möglich sein, wenn der Elektrifizierungsvorzug des Landes beendet sein wird. Im gegebenen Moment müssen wir aber von zwei Dingen das eine wählen: Entweder wir verbieten vollständig jeden nichtstaatlichen Warenaustausch oder aber wir verbieten die Entwicklung des Kapitalismus nicht, sondern bemühen uns, ihn zum Staatskapitalismus zu machen. Die erste Lösung wäre eine Dummheit von Seiten jener Partei, die diese Politik versuchen würde: denn erstens ist diese Politik wirtschaftlich nicht durchführbar und zweitens würde sie zum Krach jener Partei führen, die diese Politik verfolgt. Die zweite Lösung ist wirtschaftlich möglich und es gibt hier nichts, das mit der Diktatur des Proletariats unvereinbar wäre. Im Gegenteil, der Staatskapitalismus ist ein Schritt vorwärts zur endgültigen Vernichtung der kleinbürgerlichen Ideologie. Man begeht einen großen Fehler, wenn man den Staatskapitalismus nur mit dem Sozialismus vergleicht, oder den Staatskapitalismus dem Sozialismus gegenüberstellt. In der jetzigen politisch-ökonomischen Lage sollte man Vergleiche zwischen dem Staatskapitalismus und dem kleinbürgerlichen Produktionssystem ziehen. Der Kern der Frage liegt darin, daß man Mittel finden muß, auf eine gewisse Zeit die Entwicklung des Kapitalismus in den Bett des Staatskapitalismus zu leiten, um den Uebergang vom Staatskapitalismus zum Sozialismus sicher zurstellen."

An der Entwicklung Rußlands zum Staatskapitalismus kann man nicht Kritik üben, weil man an den Gesetzen der Geschichte nicht Kritik üben kann. Nun entsteht für uns die Frage: Wie wird die Politik der 3. Internationale durch diese Entwicklung zum Staatskapitalismus beeinflußt? Wir verweisen in dieser Hinsicht auf den Aufsatz: „Die Krise in der 3. Internationale" im neuesten Heft des „Proletarier".

Gegen das „Konzessionsfieber".

In der „Kommunistischen Schule" wendet sich Eugen Varga in scharfen Worten gegen jenes „Konzessionsfieber", das seiner Meinung nach einige Kreise von „verantwortlichen" Sowjetarbeitern, besonders Spezialisten, ergriffen hat. In den an „Konzessionsfieber" Erkrankten tritt Varga auch jene Sowjetarbeiter, die das Rettung der russischen Industrie in ihrer Rückkehr zum Kapitalismus, wenn auch in modifizierter Form, erwarten und „anfeuert sich zu bemühen, durch eigene ausdauernde Arbeit alle Möglichkeiten auszunützen, sie ihre Blicke auf das ausländische Kapital richten, welches mit einem Schlage alles in Ordnung bringen wird."

„Nun solche Gesinnung von Konzessionen könnte für Rußland verderblich werden; dadurch würde der realisierte Wirtschaftsplan gestört werden; auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens würde sich dem Kapitalismus ein weites Feld öffnen und das ausländische Kapital würde alle seine Gewinne aus Rußland ausführen, in den für Rußland am wenigsten günstigen Formen: „in natura". Es kann nur von der Erteilung einiger großer Konzessionen in genau festgestellten geographischen Grenzen, nicht von hunderten kleinen Konzessionen die Rede sein, wie das die am „Konzessionsfieber" erkrankten Personen wünschen."

Vargas Meinung nach ist eine Ursache des „Konzessionsfiebers" darin zu suchen, daß die Mehrzahl der Spezialisten überzeugte Anhänger des Kapitalismus sind und aufrichtig glauben, daß nur auf kapitalistischer Grundlage eine Wiederaufrichtung der Industrie möglich ist. Und deshalb handeln alle bürgerlichen Ideologen nur in guten Glauben, wenn sie für die Erteilung einer möglichst großen Anzahl von Konzessionen sind. — „Ebenso deshalb müssen die Kommunisten dieser gefährlichen Erscheinung energisch gegenüberstreten. Sie müssen sich immer dafür erinnern, daß die übrigen Spezialisten bewußte oder unbewußte Feinde der Sowjetmacht sind, da sie in den Konzessionen den Weg der Rückkehr zum Kapitalismus sehen würden. Wir brauchen diese Konzessionen, die wir dem ausländischen Kapital erteilen, als ein Mittel zur Stärkung der Macht des Proletariats und zur Entwicklung unserer sozialen Wirtschaftsbetriebe. Die anderen dagegen wollen die Konzessionen aus dem Grunde, um das ganze Wirtschaftsleben Rußlands wieder auf kapitalistischer Grundlage aufzubauen. Eben deshalb ist die größte Vorsicht und die strenge Kontrolle am Platze."

Zur Frage der Handelsbeziehungen mit Japan.

„Izwestia" meldet: Bei der Beisprechung des englisch-russischen Handelsabkommens machte das Mitglied des japanischen Parlaments, Kuoll, die Regierung auf die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Amerika aufmerksam und wies darauf hin, daß die Politik Amerikas immer Konzessionen in Sibirien und Schwächung des japanischen Einflusses im Fernen Osten zum Ziele gehabt habe. Nach der Meinung Kuolls liege es im Interesse Japans, ein Abkommen mit Rußland zu treffen, was mit der Anerkennung der russischen Regierung gleichbedeutend wäre.

Groß-Berlin.

Der „Rote Fahne" ins Stammbuch.

Die „Rote Fahne" bringt in ihrer Nr. 199 (Morgenausgabe vom 4. Mai) einen Bericht über den im April stattgefundenen Reichserwerbslosenkongreß. Daß die „Rote Fahne" keinen objektiven Bericht bringt, wird keiner, der die Lage kennt, verlangen, am allerwenigsten wir, die wir in dieser Hinsicht unsere Erfahrungen haben. Der wahre Charakter dieses Kongresses wurde von einem Kollegen, Mitglied der V.K.P.D., mit der Erklärung aufgezeichnet, es wäre jetzt die Aktionsfrage gekommen, dadurch wären sie (die immer erklärten, die Erwerbslosenfrage wäre nur durch die Revolution zu lösen) in ihrer emsigen Arbeit (also durch die Revolution) gestört worden. Der revolutionäre Parlamentarier Malzahn empfiehlt die Lerchenbrotschüre und warnte vor höheren Dummheiten. Er verspricht dann noch weitestgehende finanzielle Unterstützung von seiten seiner Partei, mußte sich aber von seinen eigenen Genossen sagen lassen, daß er dazu kein Recht habe.

Ein Genosse der A.A.U.D. präzisierte grundsätzlich unsere Stellung zur Erwerbslosenfrage. Die Erfassung der Erwerbslosen durch Aktionsausschüsse, die mit den Betriebsausschüssen der Arbeitenden zusammen eine Front herzustellen haben und den Weg weiter gehen müßten, den die mitteldeutschen Arbeiter gezeigt haben. Er stellte weiter fest, daß der Erwerbslosenkongreß so oft er irgend kann, zusammen kommt, und seinen Unwillen erklärt, was ihn aber nicht hindert, sofort wieder neue Forderungen aufzustellen in der Gewißheit, daß die Regierung darüber mit Gelächter zur Tagesordnung übergeht. Nur Theater, wozu wir unsere Hand nicht bieten können.

Daß die „Rote Fahne" die Ausführungen des Vertreters der A.A.U.D. entstellt und gefälscht wiedergibt, sind wir gewöhnt, und auch ein großer Teil der übrigen Arbeiterschaft wird sich darüber nicht wundern, daß Malzahn das Bedürfnis hat, sich der Bourgeoisie als ein Lerd-Jünger so rasch als möglich vorzustellen; das ist bei einem solchen Charakter begreiflich. Daß die sogenannte „Linke" bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit eine „Einigkeit" mit uns konstruiert, ist Leuten, die in ihrer Hilflosigkeit sich an jeden Strohhalm klammern, nicht übelzunehmen.

Wenn wir in Zukunft Vorsicht üben im Verkehr mit der V.K.P.D., so deshalb, weil durch die Skrupellosigkeit, mit der beide Richtungen ihr Ziel zu erreichen suchen, die Gefahr vorliegt, daß unsere Genossen den Hüschern in die Arme getrieben werden.

An die infolge der Märzaktion gemaßregelten Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die durch die Märzaktion arbeitslos gewordenen Arbeiter konnten bis jetzt die Arbeitslosenunterstützung noch nicht in Anspruch nehmen nach Verfügung des Reichsarbeitsministers, die lautet:

„Die nicht durch Arbeitsmangel entlassenen Arbeiter erhalten nach Ablauf von 4 Wochen Erwerbslosenunterstützung durch die Erwerbslosenfürsorge."

Es ist diesen Opfern also jetzt endlich möglich, Unterstützung zu erhalten.

Mitteilungen.

16. Unterbezirk. Freitag, den 13. Mai, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung. Lokal ist durch die Bezirksführung zu erfahren. Jeder Genosse hat zu erscheinen. Mitgliedskarte legitimiert.

Die Jugendgruppe Spandau der KAJ. tagt von jetzt ab jeden Donnerstag von 7—10 Uhr im Alten Schützenhaus, Neuendorfer Straße part.

— Die Sammelliste der „Roten Hilfe" Nr. 8586 ist verloren gegangen. (Gesammelt sind darauf 72 Mark.)

— Die Mitgliedskarte auf den Namen Paul Hahn ist verloren gegangen. 13. Unterbezirk.

Genossen! Verbreitet Eure Zeitung!

Neuerscheinungen:

Lenin: Die drohende Katastrophe und wie soll man sie bekämpfen? Preis 2,50 Mk.

Lenin: Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus. Preis 4 Mk.

— Die Weltlage und die Aufgaben der K. J. 1,50 Mk.

— Die auswärtige und die innere Politik Sowjetrußlands. 1 Mk.

— Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten? Preis 2,50 Mk.

Sinowjew: Zwölf Tage in Deutschland. Preis 2 Mk.

Sofonowky: Amsterdam, Moskau, London. Preis 1 Mk.

Grosz: Das Gesicht der herrschenden Klasse. (60 Karikaturen.) Preis 8 Mk.

Pogany: Der weiße Terror in Ungarn. Preis 8 Mk.

Winokurow: Soziale Fürsorge in Sowjetrußland. 50 Pf.

Kommunistische Internationale Nr. 15. Preis 7 Mk.

Zu unserem Vorrat sind noch folgende Schriften vorrätig:

Der erste Kongreß der Komintern. Internationale Protokoll der Verhandlungen	6,— Mark
Manifest, Statuten, Beschlüsse des Ersten Kongresses. Aufrufe und offene Schreiben der K. I. bis zum Zweiten Kongreß	12,— Mark
Protokoll Vereinigung u. Komm. Mat.-Sozialdi.	4,50 Mark
Kommunistische Internationale Nr. 11	6,— Mark
Nr. 14	7,— Mark
Russische Korrespondenz, Bd. III Nr. 2-4	6,— Mark
Sinowjew: Lehre ausländische Kongresse	1,— Mark
Radek: Die Schwelle der großen Aufsenarbeit in Sowjetrußland	—,50 Mark
Lenin: Die neue ökonomische Politik Sowjetrußl.	1,— Mark
—: Die Weltlage und die Aufgaben der K. J.	1,50 Mark
Pavesi: Die etatistische Expansion der Sowjetmacht	2,— Mark
Varga Jewgenij: Das Arbeitslosenproblem und seine Lösung	—,40 Mark
Kleine Bibliothek der Russischen Korrespondenz je die Heft 30-37 erschienen.	

Außerdem sämtliche andere kommunistische Literatur. Versand nur gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Zu beziehen durch den Verlag der KPD., Berlin NO 18, Hamburger Straße 6, Eine Postkarte genügt.

Der Weg des Dr. Levi — Der Weg der V. K. P. D.

Diese Broschüre ist soeben erschienen. Sie ist eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Broschüre Levis: „Unser Weg", damit eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Gesamtpolitik der VKP. und damit der Taktik der 3. Internationale.

Preis 2 Mk., für Parteimitglieder 1,50 Mk.

Soeben erschienen ist die Nummer 5 (April-Mai) der

„Proletarier"

Aus dem Inhalt:

An unsere proletarischen Mitkämpfer.
Retten der Märzaktion. Nachschrift zu dem Offenen Brief an Lenin von Hermann Gruter.
Die Krise in der 3. Internationale.
Der Staat im Staate.
Die V.O. als proletarische Organisation des Klassenkampfes.

Werbt für weiteste Verbreitung!

Verantwortlicher Redakteur: Johns, Berlin.
Verlag: Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands.
Druck: Buchdruckerei Felix Wolf, G. m. b. H., Berlin S 14.

Nr. 195.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbez. Groß-Berlin.

Die Zeitung erscheint grundsätzlich nachmittags. — In Anbetracht durch die Verteilung Postbezugsgebühr für 14 Tage pro Exemplar. Bei Einzelzustellung Preis 40 Pfennig.

Redakt. u. Exped.: Berlin NO. 18, Brandenburger Str. 6. Geöffnet täglich von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 42 000. — Vorkasse nach monatlich: Unter Streifband 1,— Mark vierteljährlich, durch den Briefträger unter Streifband 7,— Mark vierteljährlich.

Der Geschäftsabschluß gegen das deutsche Proletariat ist perfekt.

Proletarier! Um jeden Märztag, an dem die deutsche Bourgeoisie ihre Delegierten nach London entsandte, haben wir Euch gewarnt, Euch an der Komödie zu beteiligen, die die deutsche Bourgeoisie damals mit Wirsch und Zeisen vorbereitet hat — am 1. März haben wir Euch gegrüßt:

Kümmert Euch nicht um die Resultate von London und nicht um die Unterschrift von Delegierten, die vom Proletariat keinen Auftrag erhalten haben — letztet keine Ueberschicht und keine Ueberstunde, keine Mehrarbeit und Mehrbelieferung — möge die deutsche Bourgeoisie dann unterschreiben, was sie für praktisch hält: wenn keine Mehrproduktion und somit kein wie immer geartetes Ueberschuß weder an Rohstoffen, noch an Fabrikaten zu verteilen ist, so kann Euch der Verteilungsschlüssel gleichgültig sein, denn der Kapitalismus in seinen internationalen Verträgen festlegt, — laßt es darauf ankommen, daß die deutschen Bankrotteure versuchen werden, mit Gewalt die Schulden von Euch einzutreiben und begegnet jedem ersten Versuch mit dem Generalstreik.

Was ist seitdem geschehen, Proletarier? Die deutsche Bourgeoisie machte in London ihr „letztes Angebot" und gleich darauf ihr allerletztes, und als die alliierten Partner, wie vorausgesagt war, auch diesen Vorschlag verwarfen, da fuhren die Herren deutschen Kapitalsvertreter aus London ab und schworen öffentlich, daß sie von dieser Stunde an kein Wort in dieser Sache mehr sagen würden. Und darauf machten sie einen dritten Vorschlag, einen obersten und feinsten, erklärten, und versuchten in Mitteldeutschland zu beweisen, daß man aus dem deutschen Proletariat mit religiösen Mittelchen noch viel mehr herausschinden könnte, und kreuzten von hier aus die ganze Welt, vom Papst bis zum Präsidenten von Amerika, um immer noch ein letztes Wort sagen und dem Entente-Kapitalismus zugleich immer noch weiter entgegenkommen zu können. Und als die Entente dem deutschen Kapitalismus endlich zu wollen war, durch ein Ultimatum den Verhandlungen einen zwangsmäßigen Charakter zu verleihen, da schien sie so lange unnachgiebig, bis sich zeigte, daß sie längst die Mehrheit zusammen hatte, um das Ultimatum anzunehmen.

Wozu wurde dies aufgeführt? Der deutsche Kapitalismus betreibt seit dem November 1918 mit Zähigkeit seine Politik, als Teilhaber in die Kontrollen des Weltkapitals aufgenommen zu werden. Der deutsche Kapitalismus heuchelte Demokratie, als er glaubte, daß dies ein Mittel wäre, zu internationalen Geschäften zugelassen zu werden. Der Zusammenbruch der Zivilisation bewirkte es, um von allen anderen Verhandlungen unbeachtet, daß mit dem internationalen Kapitalismus gegen das deutsche Proletariat vorzugehen zu können. Aber während er gemächlich den Weg dieser Verhandlungen von Versailles über Spa und Boulogne bis zum Ultimatum des neuen Ultimatums ging, legte er es zugleich darauf an, bei jeder Gelegenheit mit jedem Schritte die gegenseitigen zu verschärfen. Welches gemeinsame Interesse aber hatte der deutsche und Entente-Kapitalismus, das nochmals Gemeinsame dieser Verhandlungen zu verbergen? Nur eins: daß dem Proletariat sich nicht durch die Erkenntnis der wirklichen Situation verschließen darf, welche Übertragung Marx gegen den Kapitalismus, gemeinsam auf dem europäischen Kontinent, es bereits heute in seinen Klassenkampfpositionen zu verzeichnen hat.

Die Tarif- und scheinbare Ueberproduktionswirtschaft, die die freie Konkurrenz der imperialistischen Partnern bei Weltkapitalismus aus dem Kriege geschaffen hatte, hat sich in eine Minderproduktionswirtschaft verwandelt, in welcher auf Grund der gemeinsamen Vorlage eine internationale kapitalistische Selbsthilfe den ursprünglichen Konkurrenzkampf zu überwinden begann. Was der deutsche mit dem Entente-Kapitalismus verhandelt hat, war nichts anderes, als die Verschmelzung zweier Aktiengesellschaften, die keine bessere Möglichkeit sahen, sich lebensfähig zu erhalten. Gegenstände bei diesen Verhandlungen konnten somit nur den Direktoren, mit welchen die Aktien der schwächeren (oder der mittleren, politischen) bei dem Zusammenschluß einverstanden wurden. Die Bedeutung, die die deutsche Bourgeoisie während dieser Verhandlungen zu erfahren vorgab, hat zu nichts anderem geführt, als daß sie immer offene Gewaltmittel gegen das Proletariat zur Verfügung hatte. Und nachdem noch die Zwangsgelder der Entente auf deutsche Waren der Bourgeoisie zu einem Mittel wurden, einen großen Teil der deutschen Konsumkontrollen zugunsten des freien Geschäftshandels aufzuheben, findet sie heute für die Annahme des Ultimatums die Begründung, daß diese maximalen Ententeforderungen gar keine stärkeren Belastungen ergeben, als sie während des Krieges bestanden haben. Sie wissen jetzt genau, wie Kriegs- und Revolutionsgewinne durch die „Reparationsgewinne" zu übertreffen.

Wieder rufen wir dem Proletariat zu, wie wir es am 1. März getan haben: **Laßt Euch nicht darauf ein. Euch hieran zu beteiligen.** Ist Euch die Not des Proletariats näher, oder die Not des internationalen Kapitalismus? Der Weltkapitalismus kommt zum deutschen Proletariat und will, daß es ihm aus der Katastrophe hilft, und damit Ihr nicht seht, wie groß diese europäische Katastrophe ist, versucht er, durch Komplikationen die Situation zu verwirren.

Es ist am Proletariat, heute Klarheit zu schaffen. Es ist sinnlos, für einen Aufsau auch nur einen Finger zu rühren, solange alle Leistungen nur in die Hand der internationalen Spekulanten kommen, die sie ausschließlich benützen, um Mauern zwischen den einzelnen Teilen des Proletariats zu errichten. Die Bergarbeiter des Ruhrgebiets sind vorangegangen. Sie haben entgegen dem Willen der Gewerkschaften abgestimmt, weiterhin Ueberschichten zu verweigern. Dies ist der Weg, Proletarier: verweigert jede Mehrleistung Eurer Arbeit, die dazu dienen könnte, die internationalen Aufsaugungsgewinne zu erzielen. Bringt die internationale kapitalistische Gedankenlosigkeit zum Bersten, indem Ihr den deutschen Kapitalismus verhindert, seinen Gläubigerschaften zu entsprechen. Nur Staatsbankrott, Gewaltsamkeiten — mit französischen Tanks kann man ebenso wenig Rohstoffe aus der Erde holen, wie man sie mit deutschen Maschinengewehren herstellen kann — und auch mit englischen Bombenflugzeugen kann man deutsche Kohlenvorräte nur zerstören, nicht aber bekommen. — nur Euer Wille vermag über deutsche Produktionsmittel zu verfügen, daß dieser Wille auf Eure Zukunft gerichtet ist.

Proletarier Frankreichs, Englands und in den anderen Ländern der Entente — die Zeit ist gekommen, daß das entschlossene revolutionäre Proletariat in Europa über alle Landesgrenzen hinweg sich in Aktionsausschüssen zusammenschließt und zur Zusammenarbeit mit der Kommunistischen Internationale in einheitlicher Front den proletarischen Klassenkampfes vorbereitet,

damit der herrliche Bergarbeiterstreik in England durch die Unterstützung der internationalen Verbrüderung sich in weiter Bedeutung ausdehnen kann, anstatt wie bisher durch deutsche und französische Kohlenvorräte bekämpfen zu werden,

damit die russischen Sowjets jetzt dieser proletarischen Kampfes und Schritt für Schritt vor dem internationalen Kapitalismus zurückweichen müssen,

damit es auch mit der Sowjetpost des Kapitalismus zu Ende ist, daß er jetzt Zwangsvorschrift mit dem Blute des deutschen Proletariats wieder behaupten kann.

Es lebe die internationale Kampffront des Weltproletariats!

Proletarische Außenpolitik.

I.

Proletarische Außenpolitik kann nur getrieben werden als ein Teil des Klassenkampfes. Der Klassenkampf muß der übergeordnete Gesichtspunkt bleiben, dem sich alles andere unterzuordnen hat. Der Klassenkampf ist eine internationale Angelegenheit, und der Gedanke des Internationalismus ist den breitesten Arbeitermassen fest und tief eingeprägt. Aber nur als fadenscheinige Gedanke, als hohle Phrase. Und die USP. ist die Partei, die von dieser Phrase lebt. Die USP. hat es verstanden, hinter der Phrase der Internationalität die Tatsache des Klassenkampfes verschwinden zu lassen. Sie hat es verstanden, aus der Tatsache des internationalen Klassenkampfes — der ein wirklicher Kampf ist, und der nur als wirklicher Kampf eine lebendige Tatsache ist — das hohle Gespenst von internationaler Verständigung zu machen.

Das wahre Interesse des Proletariats ist, daß die Bourgeoisien der verschiedenen Länder aneinander gerieten, daß sie den Ausgleich ihrer Konkurrenzinteressen nicht finden. Und die wahre Aufgabe einer proletarischen Partei ist, dafür zu sorgen, daß die „eigene", die ihr direkt gegenüberstehende Bourgeoisie des Heimatlandes in dem Moment, in dem sie mit der Bourgeoisie eines Nachbarlandes auseinandergerät, die Unterstützung ihres Proletariats nicht findet, sondern „ihr" Proletariat als Feind im Rücken hat.

Auf die gegenwärtige deutsche Situation angewandt, heißt dies zunächst: je schärfer die Ententebourgeoisie gegen ihren deutschen Schuldner vorgehen muß, je rücksichtsloser die Polen sich im offenen Aufstand über alle papierenen Paragraphen hinwegsetzen, desto deutlicher das deutsche Proletariat. Es kommt, vom Gesichtspunkt des Klassenkampfes, zunächst nur auf das eine an: alle Schichten des deutschen Bürger- und Kleinbürgertums, von den Landjunkern bis zu den Gewerkschaftsbonzen, sich politisch an dem unlösbaren Reparationsproblem zu Tode wirtschaften zu lassen. Solange dieser Prozeß sich vollzieht — und er vollzieht sich jetzt mit ungeheurer Schnelligkeit — bleibt eine Parole für jeden deutschen proletarischen Klassenkämpfer bestehen: diesen Bourgeoisie, in welcher Gestalt sie auch auftreten mag, keine Ueberschichten, keine Ueberstunden, keine Mehrarbeit; Arbeitsverweigerung, wo immer möglich, passive Resistenz, wo nur möglich. Das sind die Mindestparolen, die immer gelten, hinter denen der Wille lauern muß, bei jeder Gelegenheit vorzubrechen zum offenen Kampf.

Nur Idioten oder Verräter können behaupten, man stehe mit solchen Parolen auf seiten der französischen und polnischen Bourgeoisie. Die Niederlegung Oberschlesiens an Polen bedeutet den Zusammenbruch des oberschlesischen Industrie, bedeutet die Revolutionierung der oberschlesischen Arbeitermassen in rasendem Tempo, bedeutet die Revolution in Polen. Der weitere Vormarsch des französischen Imperialismus bedeutet für diesen eine Anspannung der politischen, wirtschaftlichen, finanziellen Kräfte bis zum Platzen, bedeutet binnen Kurzem die tiefste Enttäuschung der betrogenen französischen Soldatenmassen und damit ihre Revolutionierung durch die Tatsachen statt durch propagandistische Phrasen. Und schließlich soll man nicht glauben, daß französische und polnische Truppen — und seien es selbst schwarze — auch nur andauernd im Ruhrgebiet liegen können, ohne daß der Geist der revolutionären Zersetzung unter ihnen platzgriffe.

Vor dem imperialistischen Weltkriege lagen die Dinge anders. Aber heute kann man getrost sagen: jedes gewaltsame Aufeinanderprallen der Gegensätze, durch das die Arbeiterschaft zur klaren Stellungnahme gezwungen wird, ist besser als die „volksfreundlichste" internationale Entsagung der Kapitalisten. Denn jede internationale Einigung muß heute eine Einigung der Kapitalisten sein auf Kosten des betrogenen Proletariats — heute noch, bis zu dem Tage, da die siegreichen revolutionären Arbeiter die Grenzen niederreißen.

Die Gewerkschaften und ihre politischen Hampelmänner, SPD. und USPD. schreien heute nach Einigung.